



Dr. Anne König (57) ist Professorin für Betriebswirtschaftslehre der Druck- und Medienbranche an der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Sie ist gelernte Druckerin und Druckingenieurin mit zehnjähriger Vertriebserfahrung. In Forschung und Lehre beschäftigt sie sich auch mit dem Wandel der Geschäftsmodelle durch die Digitalisierung.

Auf dem Weg zur Künstlichen Intelligenz in der Druckindustrie?

Wie weit sind wir in unserer Branche eigentlich von Künstlicher Intelligenz (KI) entfernt? Diese Frage kam mir, als ich kürzlich maschinelles Sticken lernte: Für unser diesjähriges Gautschfest entwickelten Studierende ein Merchandising-Kit und wollten dazu auch Frotteehandtücher mit dem von ihnen entwickelten Logo versehen – ein Anlass, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Mit einer Investition von kaum mehr als 5 000 Euro zog eine Eimadel-Stickmaschine und Sticksoftware ins Drucklabor. Wenige Tage nach der Installation stickten die Studierenden ihre Auflage von 50 Stück, ohne irgendwelche Hilfe und ohne vorher auch nur die geringste Ahnung von Sticken gehabt zu haben. Illustrator- bzw. SVG-Datei rein – Stickprogramm raus. Wir Professoren haben das gleich nachgemacht und für die Verabschiedung eines Kollegen ein Logo entworfen, Kochmütze und Schürze bestickt, und alle waren sehr beeindruckt. Das über Jahrzehnte aufgebaute Expertenwissen der „Puncher“, wie die Datenersteller von Stickprogrammen genannt werden, da sie früher ihr Wissen in Lochkarten überführen mussten, befindet sich in einer Software für 1 500 Euro. Im Prinzip ist das natürlich nichts anderes wie das Wissen von Repro Fotografen, das sich in der Bildoptimierungssoftware von Fotobuchanbietern befindet. Oder das Wissen von Druckformherstellern, das in jeder Ausschusssoftware bereit steht. Nach der Automatisierung mechanischer Vorgänge ist die Automatisierung von Fachwissen kontinuierlich im Gange, und fällt mir wahrscheinlich erst dann auf, wenn ich das klassische Branchenwissen verlasse und plötzlich etwas kann, was ich im Handarbeitsunterricht strikt zu lernen mich verweigert habe.

Ein weiterer Anlass, über KI nachzudenken, kam, als mich ein bekannter

Handwerker bat, ihm beim Nachdruck seines Durchschreibesatzes zu unterstützen. Ich starte Google, fand schnell einen spezialisierten Anbieter mit entsprechendem Konfigurator, und dann wurde ich so systematisch durch den Angebotsprozess geführt, dass ich, die ich mich mit dem Thema zuletzt vor gefühlten 30 Jahren beschäftigt habe, während des Tuns lernte, was es an neuen Möglichkeiten der Formularets-gestaltung gibt und meinem Bekannten Verbesserungsvorschläge unterbreitete. In allen Beispielen wurde Facharbeiterwissen so systematisiert, dass es in



Nach der Automatisierung mechanischer Vorgänge ist die Automatisierung von Fachwissen kontinuierlich im Gange.

Form von Software jedermann zur Verfügung steht. Im Fall des Konfigurators kommt der Moment des Lernens dazu – der entscheidende Unterschied zwischen einmalig digitalisiertem, letztlich dann aber bis zum nächsten Update statischem Wissen, und Künstlicher Intelligenz.

Wenn die Ergebnisse der Software abgeglichen werden mit den (möglichen) Erwartungen des Kunden, und diese Erkenntnisse dann wieder in die Software überführt werden – dann nähern wir uns der Künstlichen Intelligenz. Bleiben wir neugierig.

↳ Ihre Meinung? insider@print.de